

Verfügbarkeit der einschlägigen deutschen und lateinischen Quellen voraus: neben den älteren deutschen Weltchroniken die Bibel selbst und Bibeldichtungen sowie erzählende Werke mit geschichtlichem Bezug. Vorwort und Einleitung des Bandes behandeln ausführlich den Forschungsstand und die Problematik, ein so versionenreich überliefertes Werk zu edieren. Nach Zurückstellen des ursprünglichen Plans, die gesamte Weltchronik nach einer einzigen Hs. (Gotha, Forschungsbibl., Chart. A 3; S. VII) herauszugeben, wurde die vorliegende Teiledition von 18 173 Versen aus der Neuen Ee erarbeitet. Aus 14 unterschiedlich vollständig überliefernden Hss. vom ausgehenden 14. bis zur Mitte des 15. Jh., sämtlich in bairisch-österreichischer Schreibsprache, wurden drei (Wolfenbüttel, Herzog August Bibl., Cod. Guelf. 1.5.2. Aug. fol., New York, Pierpont Morgan Lib., M. 769 sowie die oben genannte Gothaer Hs.) als Repräsentanten der Erstfassung und der beiden Hauptredaktionen als Leithss. ausgewählt. Durch deren mehrmaligen Wechsel entsteht ein Text, der selbst einen „stark kompilatorischen Charakter“ hat und „von keiner Handschrift so überliefert wird“, aber das „bis in die Zeit Friedrichs II. komplettierte Weltchronik-Programm“ (S. XXXI) bietet. Verzichtet wird dabei auf „große eingeschobene Blöcke, welche die Proportionen des Weltchronikprogramms unausgewogen erscheinen lassen“. Es sind dies „die umfangreichen geschlossen übernommenen Partien aus Enikel (Jans von Wien)“ (fast 1 200 Verse; Weltchronik, hg. von Philipp Strauch, MGH Dt. Chron. 3 S. 1–596), „ferner die fast vollständige Text aus Strickers ‚Karl‘“ (nahezu 12 000 Verse; hg. von Karl Bartsch 1857, Nachdruck 1965), denn sie „bieten textgeschichtlich nichts Neues“ (S. XVI). Dazu kommen weitere annähernd 12 000 Verse aus der sogenannten Willehalm-Trilogie, „die in dieser Ausgabe keine Aufnahme finden können“ (S. XXXIV; bisher keine vollständige Edition, vgl. S. XXXV). Dieser wohlproportionierten Neuen Ee fehlt so mehr als die Hälfte des eigentlich möglichen Umfangs, darunter in den Partien über Karl den Großen vor allem die Schilderung der Schlacht von Roncesvalles, bei Ludwig dem Frommen die Darstellung der Sarazenenkämpfe mit dem Grafen Wilhelm von Toulouse als Hauptgestalt. Was aus rein germanistischer Sicht rationell erscheinen mag, erschwert Historikern den vollen Zugang zu diesem späten Repräsentanten einer Gattung, die Geschichtsdarstellung mit erzählender Literatur verbindet. Gibt doch die Neue Ee einen Einblick in das weite Spektrum dessen, was „ein begütertes adliges Laienpublikum“, greifbar in zwei für das Südtiroler Geschlecht der Vintler angefertigten Hss. (S. XI), im Spät-MA aus der christlich bestimmten Weltgeschichte erfahren konnte und wissen wollte: vor allem das Heilsgeschehen, dann die große Historie, aber auch viele unterhaltsame Histörchen und Legenden. Der gezielte Zugang zu dem sorgfältig edierten Text wird auf zweierlei Weise ermöglicht. Die Namen listet ein präzises, durch knappe Zusätze erläuterndes Verzeichnis (S. 563–583) auf; Kaiser und Päpste erscheinen mit ihren historischen Regierungszeiten. Für manche Fragestellungen führt aber die treffliche Inhaltsangabe (S. XL–LXIII) schneller zum Ziel. So ist die Päpstin Johanna im Namenverzeichnis hinter einem von 20 Trägern des Namens Johannes verborgen. In der Inhaltsübersicht findet man sie vor Papst Benedikt III. (855–858) als „unhistorisch“ eingeordnet. Über sie gibt es dann auf S. 490–493 in 83 Versen vergnüglich viel zu lesen, nur sechs berichten von Benedikt.

Ulrich Montag